

# Protokoll der sechshundvierzigsten Jahresversammlung vom 2./3. September 1969 in Altdorf

Autor(en): **Helfenstein, U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare =  
Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **21 (1970)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770667>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P R O T O K O L L

der sechsvierzigsten Jahresversammlung  
vom 2./ 3. September 1969 in Altdorf

---

Schwerlich hätte man es dem Programm angemerkt, dass Altdorf, wo die Vereinigung Schweizerischer Archivare erstmals zusammentrat, gewissermassen die Rolle einer letzten Zuflucht spielte, nachdem aus Freiburg und Liestal Absagen gekommen waren; nur der notgedrungenen etwas späte Versand der Einladungen wirkte sich insofern ungünstig aus, als mancher Kollege schon anderweitig gebunden war, der sich sonst gerne mit eingefunden hätte. Im übrigen aber taten Organisatoren und Witterung ihr Bestes und gestalteten die Tagung zu einem schönen Erfolg.

Wer am Dienstagnachmittag zeitig genug eintraf, nahm zunächst an einem kurzen Rundgang durch den Urner Hauptfleck teil, wobei man, unter Herrn Karl Franz Müllers kundiger Führung, neben einigen bemerkenswerten Herrenhäusern die Kapelle zum Heiligkreuz besichtigte. Rund dreissig Mitglieder liessen sich dann um 16.30 Uhr zur Geschäftssitzung im Landratssaal des Rathauses nieder. Der Präsident, Dr. Bruno Meyer, begrüsst die Anwesenden und äusserte, bevor er den Jahresbericht erstattete, einige kritische Gedanken zur herrschenden Zeitströmung, die allzugern das jeweils Neueste auch als das absolut Beste anpreist. Gegenüber solcher Kurzatmigkeit hat sich der Archivar dafür einzusetzen, dass der in langen Fristen denkende Fachmann gehört wird. - Seit der letztjährigen Tagung in Winterthur sind die Herren Hubert Foerster, Adjunkt am Staatsarchiv Freiburg, Dr. Walter Lendi, Staatsarchivar von St. Gallen, und Stiftsarchivar Robert Ludwig Suter von Beromünster der VSA beigetreten; ferner lic.iur. Franz Perret, Dr. Lendis Vorgänger, der nun als neuer St. Galler Stiftsarchivar Einzelmitglied geworden ist. Andererseits hat der aus dem Amt scheidende Glarner Landesarchivar Dr. Eduard Vischer seinen Austritt erklärt.

Im Kanton Wallis ist mit der Trennung von Kantonsbibliothek und Staatsarchiv die Leitung des letztern von Dr. André Donnet auf Dr. Grégoire Ghika übergegangen, und in Zürich folgte dem auf ein Ordinariat an der Universität Zürich berufenen Professor Peyer der Aktuar der VSA als Staatsarchivar. Infolge eines bedauerlichen Versehens fehlt im neubearbeiteten Mitgliederverzeichnis der Name von a. Adjunkt Emil Meyer; der liebenswürdige Kollege, der von 1914 bis 1956 am Staatsarchiv Bern wirkte, nachdem er 1911 noch in Aarau zu den Gymnasiallehrern Hektor Ammanns gezählt hatte, bleibt jedoch unvergessen. - Im Berichtsjahr konnte dank der Hilfe eines Münchner Kunstsammlers, der entsprechendes Tauschgut zur Verfügung stellte, die Aktion zur Rückführung von 431 Urkunden schweizerischer Provenienz aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg abgeschlossen werden. - An eigenen Veröffentlichungen ist Nr. 20 der vervielfältigten "Mitteilungen aus der Vereinigung Schweizerischer Archivare" im Januar 1969 erschienen. Weiter sei hingewiesen auf das in London verlegte, völlig neu überarbeitete "Directory of European Archives" und auf die Uebersicht über die für die internationale Geschichtsforschung wichtigen Archive in Band 15 von "Archivum"; die VSA trägt keine Verantwortung für die hier recht willkürlich getroffene Auswahl der schweizerischen Archive. - Dass sämtliche Staatsarchive vor einem die Schweiz bereisenden ausländischen Briefmarkenjäger gewarnt werden mussten, bleibt hoffentlich ein einmaliges Kuriosum in unserer Vereinsgeschichte. - Dem Kulturgüterschutz, der leider nach wie vor als ein Sorgenkind der VSA zu bezeichnen ist, galten im Dezember 1968 eine Zusammenkunft von Kantonsvertretern in Bern und im Sommer 1969 ein Verwaltungskurs in St. Gallen. Die einzelnen Archive werden sich darum bemühen müssen, dass auch ihnen- und nicht nur, wie ein eidgenössischer Entwurf das vorsieht- den Baudenkmalern das internationale Schutzabzeichen zuerkannt wird. - Der von einer Expertenkommission für Fragen der wissenschaftlichen Dokumentation aufgestellte Fragenkatalog ist auch den Archiven zugestellt worden und sei ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfohlen. Die Ergebnisse dieser Enquête werden beim künftigen Einsatz von Bundesmitteln auf dem Gebiete

der Dokumentation berücksichtigt. Wenn also ähnliche Fehlinvestitionen vermieden werden sollen, wie man sie in Lucens erlebt hat, dann müssen wir dafür sorgen, dass die in den Archiven bestehenden Dokumentationsmöglichkeiten erkannt und ausgeschöpft werden, bevor man zu kostspieligen und unnötigen Neugründungen schreitet.

Nachdem der Jahresbericht ohne Diskussion genehmigt worden war, legte Dr. Fritz Glauser die Jahresrechnung vor. Bei Einnahmen von Fr. 1500.95 und Ausgaben von Fr. 866.75 schliesst sie mit einem Vorschlag von Fr. 634.20. Um diesen Betrag sowie um ein Verrechnungssteuer-Guthaben von Fr. 28.45 erhöhte sich das Vereinsvermögen bis Ende 1968 auf Fr. 5062.21. Gemäss Antrag der Revisoren, Fräulein Wettstein und Dr. Gutzwiller, wurde der Bericht mit dem besten Dank an den Kassier einstimmig gebilligt.

Eine auf der Traktandenliste nicht vorgesehene Ersatzwahl wurde deshalb notwendig, weil sich Chanoine J.-M. Theurillat aus dem Vorstand zurückzuziehen wünschte, von dessen Sitzungen ihn seine andern Pflichten allzu oft ferngehalten hatten. An seiner Stelle wurde ohne Gegenstimme der vom Vorstand vorgeschlagene Staatsarchivar Walter Zurbuchen von Genf gewählt.

Durch Erheben von den Sitzen ehrte hierauf die Versammlung das Andenken der Archivarin der Schwesternkongregation von Menzingen, Sr. Franz Borgia Koch, die wenige Tage zuvor, am 31. August, ihrem Wirkungskreis und unserer Vereinigung durch den Tod entrissen worden war.

Die Tagungsorte für die beiden nächsten Jahre konnten jetzt schon festgelegt werden: gern war man damit einverstanden, 1970 das neue Staatsarchiv in Solothurn zu besuchen und 1971 einer Einladung des Bundesarchivs nach Bern zu folgen. - Im Laufe des kommenden Winters soll ausserdem eine Arbeitstagung stattfinden. Dabei können Fragen der archivarisches Berufsausbildung in der Schweiz und vielleicht auch Computer-Probleme behandelt werden. Für das zweite Thema erbot sich der Präsident einen Fachmann zu gewinnen, der das einführende Referat halten würde.

Da keine weiteren Geschäfte vorlagen, erklärte Dr. Meyer nach halbstündiger Dauer die Sitzung als geschlossen und übergab das Wort Staatsarchivar Hans Schuler, dem er zugleich für die Organisation der Tagung dankte.

Die nachfolgende Orientierung über das urnerische Archivwesen rief zunächst einige wichtige Daten und Namen aus der Entwicklung des Staatsarchivs in Erinnerung. Als erster Archivar wirkte hier von 1814 bis 1824 Kanzleidirektor Florian Lusser, und noch volle 80 Jahre über seinen Tod hinaus blieb das Archiv personell und räumlich mit der Kanzlei verbunden. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nahm Stadtarchivar Schneller von Luzern gewisse Ordnungsarbeiten vor, die aber nicht vollendet wurden. Auch das 1887 geschaffene Archivreglement blieb insofern auf dem Papier, als der darin vorgesehene Archivplan bis in neueste Zeit keine konkrete Form annahm. Dr. Eduard Wymann, der nach 1906 das Staatsarchiv während 44 Jahren hauptamtlich betreute, zeichnete sich zwar durch eine rege Publikationstätigkeit aus, hinterliess aber die Archivbestände in unbeschreiblichem Durcheinander. Der Referent als sein Nachfolger trat eine schwere Erbschaft an, umso mehr als die Oberbehörden es lange am Verständnis für die nötige Sanierung fehlen liessen. Die von ihm ins Leben gerufene private Gesellschaft für eine Kantonsbibliothek steht nun im Begriff, alte Versäumnisse gutzumachen. Sie hat ein Namenbuch in Angriff genommen, und bereits ist als nächste Aufgabe geplant, die urnerischen Geschichtsquellen gesamthaft verzeichnen zu lassen. In den Archiven der beiden Korporationen Uri und Urseren, der 20 Bürgergemeinden, 20 Einwohnergemeinden und 23 Kirchengemeinden sowie in 3 Kloster- und einigen Familien-Archiven des Kantons liegt ein Material, das die Bestände des Staatsarchivs an Reichhaltigkeit übertreffen dürfte. Doch kann sich der Staatsarchivar selbst davon einstweilen nur eine ungenaue Vorstellung machen, zumal ihm jede gesetzliche Handhabe für Einsicht- und Einflussnahme fehlt. Immerhin sind die Zeiten wohl endgültig vorbei, da Nachlässigkeit, Unverstand und sogar

böser Wille in den Urner Archiven weit schlimmer als der vielberufene Föhn hausten; Volk und Behörden zeigen sich neuerdings den Wünschen der Geschichtsfreunde aufgeschlossen, und man darf auf manche Verbesserung hoffen.

Herzlicher Beifall verdankte den launigen, mit drastischen Einzelheiten gespickten Vortrag. Nachdem dann noch die historischen Banner im Ratssaal und einem Nebenzimmer gebührend bewundert worden waren, begab man sich ins Staatsarchiv über der alten Ankenwaage und überzeugte sich anhand von Photographien davon, dass Kollege Schuler bei der Schilderung der Zustände von 1950 keineswegs übertrieben hatte. Umso wohltuender stach dagegen die jetzige Ordnung ab, und auch die gut ausgestattete Handbibliothek zeugte davon, dass hier der Anschluss an die lebendige Wissenschaft gesucht und gefunden wird.

Mittlerweile war es Zeit geworden für das gemeinsame Nachtessen im Hotel "Wilhelm Tell", an dem auch Regierungsrat Raymund Gamma, der Vorsteher der Direktionen des Militärs und des Gewerbes, teilnahm. Rücksichtsvoll wartete er, bis der Magen zu seinem Recht gekommen war, um erst am Schluss der Mahlzeit in unverfälschter Urner Mundart den Archivaren die Grüsse der Regierung zu überbringen. Er umriss die tiefgreifenden Veränderungen, die im Kanton Uri vorgegangen sind und u.ä. dazu geführt haben, dass heute nur noch ein Zehntel der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist. Diesen neuen Gegebenheiten muss insbesondere auch das höhere Schulwesen angepasst werden. In seinem Dank an den Magistraten hob Dr. Bruno Meyer hervor, dass dem Urnerland trotz seiner Kleinheit in der Geschichte der Eidgenossenschaft entscheidende Bedeutung zugekommen ist und dass es auch künftig seine Rolle wird spielen müssen. Schliesslich ergriff noch Dr. Brüderlin das Wort als Vertreter der befreundeten Vereinigung für Dokumentation und regte eine engere Zusammenarbeit zwischen Archivaren und Dokumentalisten an; eine solche wäre etwa denkbar bei der Ausbildung des Nachwuchses.

Der Rest des Abends gehörte der zwangslosen Geselligkeit. Von Herrn Dittli gezeigte Lichtbilder und Liedervorträge der Altdorfer "Tällebuebe" bereicherten das Zusammensein.

Ein Car entführte die Archivare am nächsten Morgen in eher berufsferne Gefilde. Zwischen Amsteg und Wassen, wo das Gelände, Lawinengefahr, "schmieriger" Fels und die Rücksicht auf den Bahnbetrieb dem Nationalstrassenbau gewaltige Schwierigkeiten entgegenstellen, erläuterte Ingenieur Hürlimann eines der heikelsten Bauwerke der N 2. Zahlen wurden dabei genannt, die manchen Zuhörer zu wehmütigen Vergleichen mit dem Budget seines Archivs anregen mochten. Mit Helm und Stiefeln angetan, wagte man sich dann selber auf die noch unwegsame Strecke, durchwanderte tiefende Tunnels und gelangte schliesslich über eine Hängebrücke 56 Meter über dem Talboden zum bequemen Gefährt zurück. Weiter ging es nun das Reusstal hinan und durch die Schöllenen, bis man hinter Andermatt den Wagen mit der Schwebebahn-Kabine vertauschte. Auf halber Höhe wurde im Restaurant Gurschenalp das Mittagessen verzehrt, worauf man die steile Fahrt auf den Gemsstock fortsetzte. Ein imposanter Rundblick öffnete sich hier, wenn auch die 800 Gipfel, die man bei klarem Wetter von diesem Dreitausender aus sollte zählen können, zum guten Teil hinter Nebel und Wolken verhüllt blieben. Ueber Gletscher und Felsstürze liess man sich nach einer Weile wieder zur Talstation hinuntertragen. Als man auf festem Boden stand, war es leider so spät geworden, dass an die geplante Besichtigung der aus dem 9. Jahrhundert stammenden St. Kolumbans-Kirche ebensowenig mehr zu denken war wie an den Abschiedstrunk im Bahnhofbuffet von Göschenen. Immerhin brachte der Car trotz dem starken Verkehr auf der Gotthardstrasse die von den vielfältigen Eindrücken etwas ermüdete Gesellschaft rechtzeitig nach Flüelen, wo nach 16 Uhr jedermann seinen Anschluss für die Heimreise fand.

"Uri, Land am Gotthard": das Prachtwerk, das als kostbares Geschenk der Urner Regierung später den Teilnehmern nach Hause gesandt wurde, wird ihnen die dankbare Erinnerung an diese gehaltvolle Tagung noch lange wachhalten.

U. Helfenstein